

Den Menschen ließ Zeus das Feuer zwar, aber er sandte ihnen für dieses Gut zugleich ein großes Übel. Auf seinen Befehl formte Hephästos, der kunstfertige Gott, das wunderbare Bild einer Jungfrau, welche den unsterblichen Göttinnen an Schönheit gleich kam. Die Götter bewunderten die herrliche Jungfrau und nannten sie Pandora, die „Allbegabte“, weil alle Götter sie mit verführerischen Gaben ausstatteten. Hierauf ward sie durch Hermes, den Götterboten, auf die Erde geleitet und einem Bruder des Prometheus, dem Epimetheus, zugeführt, dessen Name „Nachbedacht“ bedeutet. Prometheus („Vorbedacht“) hatte den Bruder oft gewarnt, irgend eine Gabe von den Himmlischen anzunehmen, weil zu befürchten sei, daß den Menschen irgend ein Unheil daraus erwachse; aber der thörichte Epimetheus vergaß, der Mahnung seines Bruders und nahm das verhängnisvolle Geschenk an. Er vermählte sich mit der Jungfrau, bemerkte aber erst, als es zu spät war, welches Unheil er in sein Haus aufgenommen hatte. Bisher hatten die Menschen auf Erden frei von Mähen, Leiden und todbringender Krankheit ein seliges Leben geführt; aber Pandora hob jetzt von einer Büchse, welche sie mitgebracht hatte, den Deckel ab und ließ daraus alle Übel fliegen, damit sie sich unter den Menschen verbreiteten. Seitdem schweift der Übel zahllose Schar unter den Sterblichen umher, daß Jammer und Trübsal Land und Meer erfüllen.

Nach Heinrich Stoll.

#### 4. Die vier Weltalter.

Zu der Zeit, da noch Saturnus (Kronos) die Weltherrschaft inne hatte — so erzählt eine alte Sage — lebte das goldene Geschlecht der Menschen ohne Sorge und Mühe selig dahin, gleich den unsterblichen Göttern. Des Alters Gebrechen blieben ihnen unbekannt; in stets rüstiger Kraft, von keinem Übel berührt, genossen sie die herrlichen Gaben, welche ihnen die Erde von selbst in reicher Fülle gewährte. Denn ein wunderbarer Segen war über die Fluren ergossen: da reisten auf ungepflügtem Felde die üppigsten Saaten, da sproßten, von den milden Lüften eines ewigen Frühlings umsäuselt, die lieblichsten Blumen; da weideten auf grasreichen Tristen stattliche Herden; da wuchsen überall in Gebirg und Thal die würzigsten Beeren und Weintrauben; breitästige Obstbäume beugten sich unter dem Überfluß der süßesten Früchte, und von den Eichen tröpfelte gelber Honig, rings flossen Bäche von Milch und von Nektar, wie ihn die seligen Götter genießen. Und die Götter waren den Menschen hold und verkehrten traulich mit ihnen, wie Freunde mit Freunden. Keine Furcht, keine Zwietracht trübte den heiteren Frieden der beglückten Sterblichen; da alle freiwillig Treue und Gerechtigkeit übten, so wußte man nichts von Zwang und von Strafe und bedurfte